

Die Dritte
Nächste Hitzewelle im Anmarsch

BERN Südlich der Alpen beginnt am Montag die dritte Hitzewelle des Sommers. Der staatliche Wetterdienst Meteoschweiz hat deshalb am Sonntag für das Sütessin ab dem 1. August eine Hitzewarnung der Stufe 3 von 4 herausgegeben. Die neue Hitzewarnung gilt für Regionen unterhalb von 600 Metern, wie Meteoschweiz mitteilte. Die Hitzewelle wird voraussichtlich bis etwa Freitag andauern. Es wird erwartet, dass sie weniger intensiv und kürzer sein wird als jene von Mitte Juli. Die Temperaturen werden den Angaben zufolge von Tag zu Tag allmählich auf Höchstwerte zwischen 32 und 34 Grad ansteigen. Auch die Luftfeuchtigkeit soll ansteigen, sodass die Tage zunehmend schwül werden. Auch verbreiteter Regen war vorerst nicht in Sicht. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit herrschte auch im Süden grosse Waldbrandgefahr. (sda)

Übersehen

Motorrad kracht in Autoheck

VADUZ Ein Moment der Unaufmerksamkeit endete für einen Motorradfahrer am Samstagabend im Spital. Der Lenker eines Personenwagens fuhr gemäss Landespolizei gegen 20.15 Uhr auf der Austrasse in Vaduz in südliche Richtung und hielt sein Fahrzeug bei einem Fussgängerstreifen an. «Ein nachfolgender Lenker eines Motorrads bemerkte dies zu spät und es kam trotz eingeleiteter Vollbremsung zur Kollision», schreibt die Landespolizei. Am Fahrzeug und am Motorrad entstand demnach Sachschaden. Der Motorradfahrer wurde beim Auffahrunfall unbestimmten Grades verletzt und musste mit dem Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. (red/pd)

Beim Abbiegen

Alkoholisierte Lenkerin baut Unfall

BALZERS Am Samstagmittag ereignete sich ein Verkehrsunfall in Balzers. Es war Alkohol im Spiel. Gegen 12.55 Uhr fuhr gemäss Mitteilung der Landespolizei eine unter Alkoholeinfluss stehende Lenkerin eines Personenwagens auf der Nebenstrasse Rheinstrasse in Balzers in westliche Richtung. «Als sie in die Nebenstrasse Hampfländer abbiegen wollte, kam es zur Kollision mit einem weiteren Personenwagen», schreibt die Landespolizei. An beiden Fahrzeugen entstand demnach Sachschaden, verletzt wurde niemand. Die Landespolizei ordnete eine Blutprobe an und nahm der Lenkerin den Führerausweis vorläufig ab. (red/pd)

Künzler: «Wir Schweizer fühlen uns sehr wohl in Liechtenstein»

Interview Viele Eidgenossen leben schon viele Jahre in Liechtenstein und sind dafür dankbar, sagt der Präsident des Schweizer Vereins, Olivier Künzler. Er sieht aber auch noch gewisse Ungleichbehandlungen von Schweizern.

VON HANNES MATT

«Volksblatt»: Herr Künzler, wie feiert der Schweizer Verein in Liechtenstein den ersten August - wird es wieder ein Entenrennen geben?
Olivier Künzler: Ja, dieses Jahr werden wir glücklicherweise das allseits beliebte Entenrennen wieder durchführen können. Leider mussten wir diesen für unseren Verein wichtigen Anlass in den Jahren 2020 und 2021 coronabedingt absagen. Wir hoffen, dass heute möglichst viele Besucher nach Vaduz ins Ridamm-City kommen und mit uns Schweizern feiern.

Wie kam der Schweizer Verein eigentlich dazu, ein Entenrennen zu veranstalten: Gibt es eine Symbolik dahinter?

Die Erfindung des Entenrennens, das jeweils eine grosse Besucherzahl anzieht, haben wir unserem innovativen Ehrenpräsidenten Walter Herzog zu verdanken. Er präsierte unseren Verein während vieler Jahre und prägte diesen zusammen mit Heinz Felder massgebend. Wir als deren Nachfolger wollen diese Tradition fortsetzen, obwohl sie für uns alle mit einigem Aufwand verbunden ist. Dieses Jahr findet nun bereits die 14. Ausgabe statt. Der Erlös des Anlasses kommt übrigens immer einer gemeinnützigen liechtensteinischen Organisation zugute: dieses Jahr den Special Olympics Liechtenstein. Die Vorfreude bei uns im Vorstand ist gross.

Der Schweizer Verein ist die grösste Ausländervereinigung in Liechtenstein. Was macht der Verein neben der Organisation der 1.-August-Feier sonst noch?

Grundsätzlich hat unser Verein die Geselligkeit unter «Heimweh Schweizern» zum Zweck. Wer nicht zumindest ein bisschen patriotisch veranlagt ist, wird sehr wahrscheinlich nicht Mitglied unseres Vereins. Zudem sind wir oftmals erste Anlaufstelle für Themen aller Art, welche Schweizer Bürger in Liechtenstein beschäftigen.

Engagiert sich der Verein eigentlich auch politisch?

Wir engagieren uns im Rahmen unserer Möglichkeiten durchaus auch politisch. So haben wir uns beispielsweise bei der Abstimmung



Nach zwei Jahren gibt es heute wieder ein Entenrennen in Vaduz. (Archivfoto: NV)

über die Möglichkeit zur doppelten Staatsbürgerschaft einzubringen versucht. Leider ging die Abstimmung trotzdem verloren.

Wie beurteilen Sie die derzeitigen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein?

Die Beziehungen sind nach meiner Wahrnehmung sehr gut. Beide Länder profitieren voneinander. Die Schweiz ist Liechtenstein in der Vergangenheit immer zur Seite gestanden und wird ja vielfach als dessen grosser Bruder angesehen. Allenfalls müsste man künftig noch vermehrt darauf achten, dass die engen Bande auch wirklich beibehalten werden. Wenn es gewisse Unstimmigkeiten gegeben hat, konnte bislang aber noch immer eine beidseits akzeptable Lösung gefunden werden. Die Leute in der Schweiz und in Liechtenstein sind ja aus dem gleichen Holz geschnitzt.

Fühlen sich die Schweizer in Liechtenstein immer noch wohl?

Ja, wir fühlen uns sehr wohl im schönen Liechtenstein und sind dankbar, hier zu leben! Schön wäre für uns natürlich gewesen, wenn

wir uns hier hätten einbürgern lassen können, ohne auf die Schweizer Staatsbürgerschaft verzichten zu müssen. Diesen Zwang zum Verzicht auf eine Identität, auf die man meines Erachtens ja stolz sein darf, können viele Schweizer nicht verstehen, zumal es diesen im umgekehrten Fall nicht gibt. Es besteht hier also leider nach wie vor eine Ungleichbehandlung.

Was sind die Gründe, warum die meisten Schweizer im Verein nach Liechtenstein gekommen sind?

Als Schweizer Bürger ist es heute ja ziemlich schwierig, sich in Liechtenstein niederzulassen. Wenn man nicht gerade CEO eines wichtigen Betriebs in Liechtenstein ist oder - wie ich - eine Liechtensteinerin geheiratet hat, ist es gar nahezu unmöglich. Dies ist vielen Schweizern, vor allem jenen, die nicht gerade in der Nachbarschaft zu Liechtenstein wohnen, im Übrigen gar nicht bewusst und sie reagieren mit Erstaunen, wenn man

es ihnen erzählt. Liechtensteiner können sich im Gegenzug ja ohne Probleme jederzeit in der ganzen Schweiz niederlassen. Auch dieser Fakt wird von den Schweizern bisweilen als ungerecht empfunden, was durchaus nachvollziehbar ist.

Was beschäftigt die Schweizer, die in Liechtenstein leben, mit Blick auf unser Land derzeit am meisten?

Die Themen, mit denen unser Verein am meisten konfrontiert wird, habe ich bereits erwähnt: die Niederlassung für Schweizer Bürger in Liechtenstein sowie die doppelte Staatsbürgerschaft. Viele Schweizer leben schon seit Jahrzehnten hier, haben grossen Anteil an der positiven Entwicklung des Landes und möchten sich auch politisch engagieren und sich folglich einbürgern lassen. Sie schrecken aber schliesslich davor zurück, da sie den geliebten roten Pass nicht behalten dürfen. Hoffen wir, dass sich das eines Tages ändern wird und der nicht mehr zeitgemässe Zwang zum Verzicht endlich wegfällt.

«Als Schweizer ist es heute ziemlich schwierig, sich in Liechtenstein niederzulassen. Das wird bisweilen als ungerecht empfunden.»

Nächstes Jahr wird das 100-Jahr-Jubiläum des Zollvertrags gefeiert. Wie blicken Sie auf diese Festlichkeiten

und ist der Schweizer Verein auch involviert?

Wir freuen uns auf dieses wichtige Jubiläum, und es sind bereits Anlässe in Planung, ja. Der Zollvertrag war und ist nach meiner Wahrnehmung für Liechtenstein nach wie vor von zentraler Bedeutung. Die Schweiz hat 1923 dem damals nicht auf Rosen gebetteten Liechtenstein mit dem Abkommen entscheidend unter die Arme gegriffen. Der folgende wirtschaftliche Aufschwung und somit die eigentliche Erfolgsgeschichte Liechtensteins ist sicher zu einem nicht unwesentlichen Teil auf den Zollvertrag und damit auch auf das Wohlwollen der Schweiz zurückzuführen. Ich denke, das darf man - zumal im Rahmen eines Interviews zum Schweizer Nationalfeiertag - durchaus wieder einmal erwähnen.



Der Präsident des Schweizer Vereins im Fürstentum Liechtenstein, Olivier Künzler. (Foto: ZVG)

Das Interview wurde schriftlich geführt.



Wetter passte

Grösste Schweizerfahne der Welt am Säntis ausgerollt

SCHWÄGALP Am Säntis in der Ostschweiz ist am Vortag des Schweizer Nationalfeiertags dieses Jahr wieder die weltgrösste Schweizerfahne ausgerollt worden. Im vergangenen Jahr hatte das Spektakel aufgrund des schlechten Wetters nicht stattfinden können. Die 80 mal 80 Meter grosse und rund 700 Kilo schwere Fahne wurde am Sonntag in einer rund dreistündigen Aktion am Nordhang des Ostschweizer Hausbergs montiert. Ein Team von mindestens 19 Höhenarbeitern seilte sich dazu in der Wand ab und rollte die Fahne aus. Die PR-Aktion findet seit über zehn Jahren jeweils vom 1. August statt. Bei schönem Wetter ist die Fahne nicht nur von der Schwägalp, sondern von weit herum in der Ostschweiz zu sehen. Im vergangenen Jahr konnte die Fahne wegen des schlechten Wetters nicht ausgerollt werden. Nebel und unbeständiges Wetter machten laut der Säntis-Schwebebahn die Arbeiten in der Felswand zu gefährlich.

(Text: sda, Foto: Keystone/Gian Ehrenzeller)